

# Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben  
von

Prof. D. Chr. E. Luthardt.

Erscheint jeden Freitag.

Expedition: Königsstrasse 13.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 M. 50 ₤.

Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 ₤.

Zur Symbolik.

Hoonacker, A. van, Zorobabel et le second temple.  
— Néhémie en l'an 20 d'Artaxerxes I.

Testament, Das Neue, übersetzt von D. th. Karl  
Weizsäcker.

Borgius, Dr. Eugen, Der christliche Glaube nach  
den drei Artikeln.

Quandt, Emil, Allein durch den Glauben.

Waither, Paul, Sociale Gedanken.

Angerstein, W. P., Lehrbüchlein für den Kon-  
firmandenunterricht.

Dibellus, D. Franz, Unser Glaube die weltüber-  
windende Gotteskraft.

Gedächtnissrede für Gen.-Sup. Dr. th. Taube.

Neueste theologische Literatur. — Zeitschriften.

Antiquarische Kataloge.

Verschiedenes. — Personalia.

## Zur Symbolik.

**Kattenbusch, D. Ferd.** (ord. Prof. der Theologie zu Giessen),  
**Lehrbuch der vergleichenden Confessionskunde.**  
1. Bd. Prolegomena u. 1. Thl. Die orthodoxe anatolische  
Kirche. Freiburg 1892, Mohr (XXV, 555 S. gr. 8).  
12 Mk.

Wie schon der Titel „Konfessionskunde“, so weist auch die Ausdehnung, in der hier auf beinahe 500 Seiten die anatolische Kirche behandelt wird, der in sonstigen Bearbeitungen der Symbolik nur ein kleiner Raum, oft nur die Stellung eines Anhangs, gegönnt wird, darauf hin, dass wir es hier mit einem Werke zu thun haben, das einen wesentlich anderen Charakter trägt als die mit dem Titel Symbolik bezeichneten Werke. Nicht nur auf die Entstehung einer eigenthümlichen anatolischen Kirche, weiter auf die Stadien des Schismas, sowie auf die Wiedervereinigungsversuche der getrennten Kirchen ist ausführlich eingegangen, sondern auch auf die Verfassungszustände der verschiedenen Theile der anatolischen Kirche und auf die verschiedenen Nebenkirchen der Armenier, Kopten etc., und dazu findet auch der Kultus und die griechische Frömmigkeit eine ausführliche Darstellung, sodass das Dogma auch mit Hinzurechnung des Abschnittes von der Hierarchie, zu dem ein Exkurs über die kirchliche Bedeutung der Kaiserwürde hinzukommt, noch bei weitem nicht die Hälfte des ganzen Buches in Anspruch nimmt.

Dass eine derartige Schilderung des ganzen Lebens dieser uns ja in mancher Beziehung so fremdartigen kirchlichen Gemeinschaft von hohem Werthe ist, und dass der Fleiss des Verf., der alle diese Details zu sammeln bemüht war, auf richtige Anerkennung verdient, darüber ist kein Wort zu verlieren. Eine andere Frage ist freilich die, ob die „Konfessionskunde“ die enger sich begrenzende Symbolik ganz zu verdrängen ein Recht hat. Man kann, wie Ref. es schon vor Jahren ausgesprochen hat, vollständig davon überzeugt sein, dass die Symbole in den verschiedenen Kirchengemeinschaften eine ganz verschiedene Geltung in Anspruch nehmen, und man kann vollständig zugeben, dass irgendwie die eigenthümliche Auffassung des Christenthums, die in jeder der Kirchen die herrschende ist, auch im Hinweis auf die thatsächliche Lebensgestaltung dieser Kirchen ihre Illustration finden müsse, und kann doch daran festhalten, dass in den s. g. Symbolen die charakteristische Eigenthümlichkeit dieser Gemeinschaften zu authentischem Ausdruck komme, und dass daher die Nebeneinanderstellung dieser Aussagen in ihrem genetischen und organischen Zusammenhang eine werthvolle Einsicht in die Besonderheiten der verschiedenen Kirchen vermittele, welche es ermögliche, auch die einzelnen Aeusserungen des kirchlichen und religiösen Lebens zu verstehen, und so werthvoll das Eingehen des Verf. auf das Detail auch ist, so kann doch nicht verschwiegen werden, dass dasselbe unter Umständen auch die Einsicht in die Grundprinzipien erschweren kann; denn es ist auch nach Kattenbusch's Ausdruck

wieder das Relative, Zufällige, und es kann auch wieder fraglich sein, ob nicht dies Zufällige, Relative in einem gewissen Gegensatz zu der eigenthümlichen Grundauffassung treten kann. Wenn es freilich so wäre, dass wir, was Luther und die Reformatoren eigentlich gewollt, erst ihrer eigenen Unklarheit und Gebundenheit gegenüber feststellen müssten, dann möchte es ein verfehltes Unternehmen sein, die Eigenthümlichkeit der Kirchengemeinschaft, die sich auf Grund ihrer Predigt bildete, aus Urkunden verstehen zu wollen, die das eigentlich Reformatorische nur in sehr getrübt Form erkennen lassen. Sieht man aber in den Bekenntnisschriften des 16. Jahrhunderts den trotz mancher zweifelhaften theologischen Krücken relativ klassischen Ausdruck der reformatorischen Tendenzen, wie sie noch immer fortwirken, ähnlich wie freilich in ganz anderem und höherem Maasse die Schrift der klassische Ausdruck des Wesens des ganzen Christenthums ist, so braucht man kein „Missourier“ zu sein, um sich auch von der Betrachtung der Bekenntnisse, welche auch in unserer Deutschen Reformationskirche doch vier Menschenalter hindurch und länger unbedingte Geltung beanspruchten, eine Einsicht in die reformatorischen Grundgedanken zu versprechen. Auch der „Symboliker“ wird die Hülfe zu richtiger Auffassung dieser Prinzipien, welche die weitere Entwicklung bis zur Gegenwart gewährt, nicht verschmähen, und wenn er auch nicht ex professo das Gegenwärtige, Empirische zur Darstellung bringt, dasselbe doch mit dem Prinzipiellen unter den gleichen Schwinkel zu befassen suchen.

Ich darf wol darauf hinweisen, dass da, wo die vorliegende Schrift sich mit meiner Darstellung der griechischen Kirche in meiner Symbolik berührt, die Auffassung und Charakterisirung sich nicht so abweichend gestaltet, dass man urtheilen dürfte, erst durch Mittheilung so mancher Einzelheiten, über die ich entweder nicht verfügte, oder auf deren Benutzung ich meinem Plane nach verzichten zu sollen glaubte, sei eine zutreffende Vorstellung von dem eigenthümlichen Wesen der anatolischen Kirche ermöglicht. Wollte man es versuchen, die nach rückwärts und vorwärts mehr oder weniger tief in die Dogmengeschichte eingehenden Erörterungen Kattenbusch's, in denen er die Wesenseigenthümlichkeiten der anatolischen Kirche zur Darstellung bringt, in einen kurzen Ausdruck zusammenfassen, so würde man kaum einen wesentlich anderen finden können als den von mir gewählt: liturgisch-mystische Traditionskirche. Dass die anatolische Kirche im wesentlichen auf dem Standpunkt der altkatholischen zurückgeblieben sei, dass sie ein altes Kindergesicht an sich trage, betont auch Kattenbusch. Dass die Entwicklung auf einem bestimmten Punkte aufgehört habe und eine, wenn auch nicht absolute Verknöcherung eingetreten sei, und dass die Tradition, welche mit den sieben ersten ökumenischen Synoden als abgeschlossen betrachtet wird, eine unüberschreitbare Grenze für die Weiterentwicklung bilde, weist auch er nach.

Ebenso dürfte sich aus seinen weiteren Ausführungen er-

geben, dass der Heilsgedanke sich im wesentlichen auf den Gedanken einer mystisch durch Christus ermöglichten und herbeigeführten Gotteserkenntnis, die gleich Gottesgemeinschaft und ewigem Leben sei, beschränke. Kattenbusch weist nun selbst darauf hin, dass sich bei Athanasius und vor ihm schon bei Irenäus Ansätze zur Weiterbildung des soteriologischen Dogmas in einer der abendländischen Entwicklung analogen Richtung finden. Aber auch er muss darauf hinweisen, dass diese Ansätze nicht weiter entwickelt worden seien. Aber ich möchte gerade auf diesem Punkte an der sonst so ausführlichen Darstellung Kattenbusch's ein Eingehen auf die Lehre von der Sünde, bei der es wesentlich am Begriff der Schuld fehlt, vermissen. Gerade das scheint mir an Athanasius bedeutsam, dass er auch in dieser Beziehung Miene macht, zu einer tieferen Anschauung fortzuschreiten, während die früheren Väter die Sünde, soweit sie überhaupt dem Menschen sich fühlbar machte, nur als von aussen her kommende dämonische Macht ansahen.

Endlich kommen Kattenbusch's Ausführung über die Bedeutung des Constantinopolitanum für die anatolische Kirche wie die über die Idee der Kirche wesentlich darauf hinaus, dass in der Formel, die nun selbst zum Mysterium geworden ist, und in ihrer liturgischen Darstellung das Mittel gegeben sei zur Herstellung dieser geheimnissvollen Gottesgemeinschaft, dass die Kirche wesentlich sich als Kultusgemeinschaft darstelle, und dass dieser gottesdienstlichen Feier gegenüber die Frömmigkeit wesentlich als staunende Anbetung bzw. Erhebung über die Sinnlichkeit sich darstelle.

Bei dieser weitgehenden Uebereinstimmung, welche bezüglich der wichtigsten Eigenthümlichkeiten der anatolischen Kirche sich in Kattenbusch's Darstellung mit meinen eigenen Ausführungen in meiner Symbolik und mit meinen Andeutungen in einer früheren Arbeit in den „Theol. Studien und Kritiken“ ergibt, darf ich darauf verzichten, im Einzelnen Bedenken oder Einwendungen geltend zu machen. Erscheint doch ein guter Theil dieser Einzelheiten eben als Zusammenstellung dankenswerther Notizen, die aber mit den allgemeinen Charakterzügen der Kirche keinen Zusammenhang nachzuweisen vermögen.

H. Schmißt.

Hoonacker, A. van (Professeur à l'Université de Louvain), **Zorobabel et le second temple**. Étude sur la chronologie des six premiers chapitres du livre d'Esdras. Gand et Leipzig 1892, Engelcke (118 p. gr. 8).

— **Néhémie en l'an 20 d'Artaxerxes I.** Esdras en l'an 7 d'Artaxerxes II. Réponse à un mémoire de Kuenen. Gand et Leipzig 1892, Engelcke (90 p. gr. 8).

A. van Hoonacker ist nicht bloß ein fleissiger Arbeiter auf dem Gebiete des A. T., sondern er geht auch gründlich auf die in demselben von Anderen gefundenen Probleme ein, ja, er scheut nicht davor zurück, in demselben noch neue selbst zu finden. Wir beziehen dieses unser Urtheil zunächst auf frühere Arbeiten van Hoonacker's, die auch noch nicht in d. Bl. angezeigt worden sind. Zuerst erwähnen wir „Quelques observations critiques sur les récits concernant Bileam“ (1888), wo er durch Umstellung und theilweise Unterdrückung von Versen in Num. 24 (V. 17 soll an 9<sup>a</sup> angeknüpft werden; denn 9<sup>b</sup> sei wahrscheinlich interpolirt etc.) nachweisen wollte, dass „es nicht ganz sicher ist, wie man es in der Hypothese des doppelten Berichts [über Bileam] voraussetzte, dass die Erzählung Kap. 22—24 nicht Bileam als Verführer in der Geschichte mit Baal Peor [25, 1 ff.] kenne“ (S. 15). Freilich, wir können diese seine Bemühung nicht für gelungen ansehen, wie wir nächstens an anderer Stelle weiter zu begründen suchen werden. Sodann nennen wir seine Arbeit über „L'origine des quatre premiers chapitres du Deutéronome“ (1889). Darin untersuchte er zuerst, ob sprachliche und inhaltliche Momente hinreichend stark dafür sprechen, dass Deut. 1—4 von einem besonderen Verf. herzuweisen seien. Wir meinen allerdings, dass ihm auch dieser Beweis betreffs des hithgara 2, 5. 9. 19. 24 oder betreffs der „Amoriter“ 1, 7 etc. nicht geglückt sei. Darin jedoch wird ihm beizustimmen sein, dass die Ansicht von Dillmann, 4, 1—40 habe ursprünglich hinter Kap. 5—26 gestanden, nicht genug begründet ist.

Einem anderen Theile der Geschichte Israels hat er sich in seinen Studien seit 1890 zugewendet. Der Aufhellung der allerersten Zeit nach dem Exil ist die erstere von den beiden obengenannten Schriften (Zorobabel etc.) gewidmet. Denn, dies hebt er mit Recht am Anfang der Untersuchung hervor, auch diese Periode, die so hell im Lichte der Geschichte zu liegen scheine, habe ihre noch nicht hinreichend aufgeklärten Punkte. Er wolle freilich nicht mit M. Vernes bestreiten, dass die Ankunft des Cyrus in Babylon das Signal zur Wiederherstellung Judas, dass durch die Gunst dieses Königs das jüdische Volk begann, den Weg ins Vaterland wieder einzuschlagen, und dass von Serubbabel geführte Kolonnen zu Jerusalem das grosse Werk der Wiederaufbauung des Tempels unternahmen. Denn dies zu bestreiten, heisse voraussetzen, dass zu Jerusalem die Täuschung oder der Traum die Stelle der Tradition, die Fabel den Platz der Geschichte eingenommen habe (S. 9). Er will auch nicht die Meinung von Haneberg — schon z. B. Scaliger u. a. hatten aber diese Meinung, vgl. Köhler zu Haggai S. 7 f. — erneuern, wonach Esra, Kap. 5 f. von einem Serubbabel und Josua unter Darius II. (423—405) handeln sollten, wie es neuestens Havet und Imbert gethan hatten (S. 12 ff.), und entscheidet sich dabei richtig dafür, dass Esra 4, 6—23 eine Digression bilden (17). S. 25—29 widerlegt er die Ansicht de Saulcy's, dass Serubbabel erst unter Darius I. zurückgekehrt sei, hält also das Urtheil aufrecht, dass die Rückkehr schon unter Cyrus erfolgt und der Tempel 516 eingeweiht worden ist. In der weiteren Frage, ob die Identität von Scheschbassar und Serubbabel zu bestreiten sei (mit Renan, Smend, Kuenen u. a.), scheint er mit Recht sich bloß dahin zu entscheiden (S. 52), dass die Identificirung der beiden Personen am besten der Gesamtheit der auf sie bezüglichen Textangaben entspricht (der von Renan noch überdies angenehme Zusammenhang von Scheschbassar und Schen'assar 1 Chron. 3, 18 wird auf Grund der thatsächlichen Verschiedenheit beider Namensformen abgelehnt, S. 57).

Die den übrigen Theil dieses Buches ausfüllende Untersuchung zu der Frage, ob im Gegensatz zur ausdrücklichen Versicherung von Esra 3, 1—4, 5, nicht unter der Regierung des Cyrus, sondern erst im zweiten Regierungsjahre des Darius der Grund zum Tempel gelegt wurde, ob jenem Bericht wirklich durch die aramäische Erzählung von Esra 5 und die Aussagen Haggai's sowie Sacharja's ein vernichtendes Dementi gegeben werde, wie Schrader, Steiner, Kuenen, Stade, Sack u. a. angenommen haben. Die Beantwortung dieser Frage sucht van Hoonacker, indem er die mit Esra 3, 1—4, 5 zu vergleichenden Textstücke in umgekehrter Reihenfolge durchmustert, also zuerst Sach. 1, 16; 4, 9; 6, 12 f.; 8, 9; dann Hag. 1, 2. 9; 2, 15 ff.; endlich Esra 5.

Prüfen wir einige seiner Sätze! Sach. 8, 9 heisst: „Stark sein mögen eure Hände, die ihr in diesen Tagen hört diese Worte aus dem Munde der Propheten, welche [weissagten, wirkten] am Tage, wo das Haus Jahwe Zebaoths gegründet wurde, der Tempel, um gebaut zu werden!“ Da sagt van Hoonacker S. 73 f.: „In diesem Kontext muss „der Tag, wo der Tempel gegründet worden ist“ in einem weiten (large) Sinne, als gleichbedeutend mit: gegenwärtige Epoche, Epoche der Verwirklichung der Versprechungen, im Gegensatz zur Epoche der alten Propheten verstanden werden. Denn „vor diesen Tagen“, fährt Sach. V. 10 f. fort, erhielten die Menschen nicht den Lohn für ihre Mühen etc.“ Indess der bestimmte Ausdruck „am Tage, wo gegründet wurde“ kann erstens an sich nicht beseitigt werden durch einen folgenden Ausdruck, und hier ist insbesondere kein Grund zu einer solchen Umdeutung, weil die an den Tempelgründungstag (V. 9) sich anschliessende Tempelbauperiode naturgemäss gemeint ist mit „diese Tage“ (V. 10). Die Schwierigkeit, dass Sacharja von einer in seine öffentliche Wirkungszeit (520—518) fallenden Tempelgründung gesprochen hat, wird also gar nicht berührt durch das, was van Hoonacker über „diese Tage“ sagt. Bedeutungslos ist es aber auch, wenn er aus seiner Untersuchung über Sach. 8, 9 ff. das Resultat zieht, „dass „der Tag, wo der Tempel gegründet worden ist“ (V. 9), und „diese Tage“ (V. 10. 15) gleichwerthige Ausdrücke seien, um im allgemeinen und auf eine unbestimmte Art die Epoche der Wiederherstellung im

Gegensatz zu derjenigen der alten Propheten oder der Gefangenschaft (7, 5) zu bezeichnen“ (S. 76).

Wie er bei Sacharja den Tempelgründungstag hinter den daran sich anschliessenden Tagen hat verschwinden lassen, so hat er bei Erörterung der betreffenden Partien des Haggai nach dem allgemeinen Ausdruck „Werk verrichten am Hause Jahwe's“ 1, 14, womit die seit dem 24. des sechsten Monats 520 (1, 15) laufenden Vorbereitungen der Tempelgrundsteinlegung gemeint sein können, gedeutet die specielle Aussage, welche betreffs eines anderen Termins, des 24. im neunten Monat 520 gemacht ist, nämlich dass dies der Tag war, an welchem der Tempel gegründet wurde, und welcher die Periode des Unsegens abschloss 2, 15—18 (S. 92). Endlich betreffs Esra 5 disputirt er mit Stade darüber, ob dieser mit Recht den Gegensatz von 5, 15 f. gegen Haggai und Sacharja nur als einen mehr blos scheinbaren bezeichnet hat. Aber viel wichtiger wäre es gewesen zu untersuchen, ob der Satz „von damals bis jetzt vollzieht sich der Bau“ (Particip: mithbené) 5, 16 so weit entleert werden kann, dass er mit den Aussagen des Haggai und Sacharja über die 520 geschehene Tempelgrundlegung verträglich wird, auch wenn mit dieser nur eine zweite wiederholte Gründung gemeint wäre. Und was ist dadurch gewonnen, wenn konstatirt wird, dass von Haggai und Sacharja zwei spätere Darstellungen, die in einem Tempelbaubrief 5, 7b ff. — die in Esra 4—6 auftretenden Schreiben hat van Hoonacker auch S. 111 nicht stets in ihrem Unterschied von der Geschichtsdarstellung festgehalten — verflochtene Judenaussage und die Schlussdarstellung Esra 3 f. etc., abgewichen sind, nicht nur eine? Gegen zwei frühere und gleichzeitige Darstellungen stehen immer nur zwei spätere Erzählungen. Auch diese Frage wird von uns nächstens an einem anderen Orte besprochen werden.

Während in den genannten drei Arbeiten der Verf. im wesentlichen die herrschenden Ansichten gegen neue Beurtheilungen alttestamentlicher Erscheinungen in Schutz nehmen zu sollen meinte, sehen wir ihn in einer vierten und fünften Arbeit selbst eine Bahn betreten, die von der traditionellen abweicht. Wie er schon gemäss dem Obigen bestimmt sich auf die Seite der Gelehrten gestellt hat, welche eine unrichtige Einschaltung des Mauerbauberichts in Esra 4 annehmen, so hat er gemeint, auch eine unbegründete Voranstellung der Esra-Partie (Esra 7—10) vor der Nehemia-Partie in dem einst bekanntlich einheitlichen Werke Esra-Nehemia annehmen zu können. Dies that er zuerst in „Néhémie et Esdras, nouvelle hypothèse sur la chronologie de l'époque de la Restauration“ (1890). Diese Arbeit wurde von Kuenen einer ausführlichen Kritik unterzogen in „Die Chronologie van het perzische tijdvak“ etc. („Verslagen en Mededeelingen der K. Akademie van Wetenschappen, Letterkunde“, 3 de Reeks, Deel VIII, 1890). Darauf unternahm van Hoonacker eine Vertheidigung seiner Ansicht in dem zweiten von den beiden obengenannten Büchern.

Er erinnert S. 3 ausdrücklich daran, dass das jetzt fast einstimmige Urtheil, Esra 4, 6—23 sei unrichtig gestellt, davor warnen konnte, nicht ein allzu grosses Vertrauen in die Anordnung zu setzen, in welcher sich in den Büchern Esra-Nehemia die einzelnen Abschnitte befinden. Aber hat er ebenso starke Argumente, wie sie betreffs Esra 4, 6 ff. die Anerkennung einer unrichtigen Disposition allmählich in den weitesten Kreisen hervorgerufen haben, auch für die von ihm befürwortete Umstellung von Esra 7—10 hinter Neh. 13 vorbringen können? Ehe Proben von diesen Argumenten geprüft werden, ist noch zu erwähnen, dass van Hoonacker dasjenige Zusammenwirken des Esra und des Nehemia, welches Neh. 8—10 erzählt ist, als geschichtlich bestehen lässt (also 445 ff.), dass er aber annimmt, Esra habe nach diesem jerusalemischen Aufenthalt sich gleich Nehemia nach Babylonien begeben und sei, während Nehemia bekanntlich bereits im 32. Jahre des ersten Artaxerxes 433 abermals nach Jerusalem zurückkehrte, erst im siebenten Jahre des zweiten Artaxerxes 398 zurückgekommen, und darauf beziehe sich der Bericht in Esra 7—10.

Den ersten Anlass zu seiner Aufstellung hat ihm folgendes gegeben, wie er es in der Schrift von 1892 selbst (S. 4 f.) vorführt: Zu den Abschnitten Esra 4, 6—23, worin es sich

nicht um einfache Wiederherstellungsarbeiten, sondern um das erste Wiedererstehen (relèvement) der heiligen Stadt nach der Gefangenschaft handle, liege in der mit Neh. 1 beginnenden Geschichte die unmittelbare Fortsetzung vor. Daraus ergebe sich, dass vor der Ankunft Nehemia's zu Jerusalem die Stadt niemals wieder erbaut worden war: in diesem Zeitpunkt gerade sei die Wiederherstellung im Zuge gewesen, und zwar inmitten von Schwierigkeiten: Artaxerxes I. hatte die Massregel erlassen, „die Arbeiten aufzuhalten (Esra I), erst in seinem 20. Regierungsjahre hat er die Aenderung dieser Massregel vollzogen (Neh. 1 ff.). „Also“, fährt van Hoonacker fort, „ist es unmöglich, in den vier letzten Kapiteln des Buches Esra irgendeinen Zug der Situation wiederzuerkennen, die durch 4, 6—23 und durch das Buch Nehemia enthüllt ist. Mag man auf die Art blicken, in der von Jerusalem geredet wird, mag man auf den Gegenstand, welcher die ganze Sorge Esra's beansprucht, und auf den radikalen und gegen die Fremden feindlichen Beschluss blicken, den er in der Angelegenheit der Mischehen fassen lässt: man kann nicht glauben, dass zur Zeit seines berühmten Zuges die Juden in Streit mit den Nachbarvölkern betreffs der Wiedererbauung ihrer Hauptstadt waren. Im Augenblick der Ankunft Esra's zu Jerusalem ist die Stadt schon wiedererbaut. Der Artaxerxes, in dessen siebentem Jahre seine Rückkehr stattfand, kann also nicht Artaxerxes I. [465—424], sondern muss Artaxerxes II. [405—361] sein“.

Diese Beweisführung ist aber nicht frei von einigen Uebertreibungen. Der Verf. sagt, Jerusalem sei bis zur Zeit des ersten Artaxerxes noch nicht wieder erbaut gewesen. Aber stand denn nicht der Tempel seit 516, wie van Hoonacker selbst in den vorher erwähnten Schriften annimmt, waren nicht auch Häuser, ja sogar eine Mauer gebaut worden, weil erst infolge der von Artaxerxes I. — übrigens gleich von vornherein als widerrufbar vgl. 4, 21 mit 6, 11 — gegebenen Concession an die Feinde die Mauer Jerusalems zerrissen und die Thore verbrannt waren (Neh. 1, 3). Indem also van Hoonacker sagt, jener erste Befehl Artaxerxes' I. habe geboten, „die Arbeiten“, nämlich überhaupt der Wiedererbauung Jerusalems aufzuhalten, verändert er seinerseits die Situation, welche in Jerusalem während der ersten Regierungsjahre Artaxerxes' I. bestand. Jener Befehl bezog sich nur auf die Erbauung Jerusalems zu einer Festung, auf den Bau der Mauern, durch die Jerusalem die alte gebietende Stellung wiederzuerlangen drohte, was die feindlichen Nachbarn im vorgeblichen Interesse des Grosskönigs verhindern wollten (vgl. 4, 13. 16: „wenn die Mauern vollendet werden“). Wenn also van Hoonacker dies, dass „die Stadt“ — wieder ist zwischen ihr und den Mauern nicht unterschieden! — als erbaut erscheine bei Esra's Ankunft (Esra 7—10) 458, als mit der im siebenten Regierungsjahre Artaxerxes' I. vorauszusetzenden Situation Jerusalems unverträglich bezeichnet: so hat er nicht richtig geurtheilt.

Mehr scheint das für van Hoonacker's Meinung zu sprechen, dass Esra nach Kap. 7—10 die feindlichen Nachbarn durch die Bekämpfung der Mischheirathen angriff und reizte. Aber gemäss dem Mauerbauerlass des Artaxerxes war die Stellung Jerusalems nicht überhaupt eine unterdrückte, sondern, wenn es nur auf den Mauerbau verzichtete, so war es ebenso frei in seinen Aktionen wie eine andere Stadt des Perserreichs. Das führt gleich noch zu einigen anderen Bemerkungen, durch welche wir unsere Stellung zur Frage kurz andeuten wollen. Wie der Tempelbau schliesslich durch die Perserkönige geduldet worden war, so konnte Artaxerxes trotz seines Mauerbauverbots doch die religiösen Interessen der Judenschaft gefördert wissen wollen (Artaxerxes hat ja einen Juden zum Mundschenk gehabt), sodass sich aus dessen siebentem Jahre sein Esra 7, 12—26 —? wörtlich — reproducirter Schutzbrief an Esra verstehen lässt, und dann brauchte Esra auch nicht vor der Verurtheilung der Mischehen sich zu hüten. Van Hoonacker muss doch auch zugeben, dass aus seiner von ihm verfochtenen Stellung von Esra 7—10 grossartige Schwierigkeiten erwachsen: dann wäre Esra im ursprünglichen Buche Esra-Nehemia nicht eingeführt gewesen, ehe er als eine Hauptperson handelnd aufträte (Neh. 8); dann hätte er das Gesetz verlesen kurz nach 445, und die Gemeinde wäre damals in den Gesetzesbund eingetreten, und erst 398 hätte er vom

Perserkönig Schutz für die Geltendmachung des Gesetzes zugesprochen bekommen (Esra 7, 26); dann wären schon 433 die Mischehen verpönt und bestraft worden (Neh. 13, 23 ff.), und hinterher 398 hätte es erst des Bussgebetes Esra's bedurft, um die Juden zur Einsicht zu bringen, dass Mischehen eine Sünde seien, und hätte dies erst ausdrücklich von Esra betheuert werden müssen (Esra 10, 1 ff. 10 f.).

Obwol wir hier nicht alle Argumente des Verf. haben durchprüfen können, so sprechen wir unsere Befürchtung aus, dass die These desselben nicht den Sieg davontragen wird. Aber wir wiederholen, dass seine Arbeiten, von denen überdies die erste, zweite und vierte auch in der Zeitschrift „Le Muséon“ erschienen sind, rühmlichen Fleiss und ein objektives Eingehen auf die neueren Verhandlungen dokumentiren und auch deshalb werthvoll sind, weil sie auch solche holländische und französische Arbeiten berücksichtigen, welche deutschen Theologen ferner zu liegen pflegen.

Ed. König.

**Testament**, Das Neue, übersetzt von D. th. Karl Weizsäcker. 5. neu bearb. Aufl. Freiburg i. B. 1892, Mohr (VIII, 471 S. 8). 3. 60.

Zum fünften mal innerhalb achtzehn Jahren erscheint diese Uebersetzung, die zugleich wegen ihrer sprachlichen und kritischen Schärfe in mancher Hinsicht Kommentarsdienste versieht. Je weniger sie mit Luther's nie veraltender Bibelverdeutschung konkurriert, je weniger sie die Eigenart von Luther's Sprachgenius und volksthümlichem Ausdruck ersetzen oder verdrängen will, desto unbefangener kann sie in den sprachkundigen Kreisen der Bibelleser willkommen geheissen werden als gewissenhafter Berather inmitten der Schwierigkeiten des griechischen Originals. Rücksichtlich der Reihenfolge der neutestamentlichen Schriften greift Weizsäcker auf die Anordnung in den ältesten Handschriften zurück (katholische Briefe stehen vor den Paulinischen). Betreffs des Einzelausdruckes ist die Anlehnung an Luther kaum noch zu spüren, da die möglichst strenge, sinn- und wortgetreue Wiedergabe des Grundtextes angestrebt ist. Auch die Uebersetzung über die revidirte Bibel ist zweifellos, wo es sich um Klarlegung der Gedankenzusammenhänge und des Wortsinnes handelt, z. B. Luk. 23, 42; 1 Kor. 15, 29. Namentlich für das Verständniss der Briefe, ihres logischen Fortschrittes und des den einzelnen Autoren eigenthümlichen Sprachschatzes hat Weizsäcker knapp und feinsinnig im Kleinen viel und Grosses beigetragen. Aesthetisch ist anzuerkennen, dass anstössige Ausdrücke gemildert sind (Matth. 21, 31f.; 1 Kor. 6, 16; Luk. 15, 30). An interessanten Auffassungen, wenn sie auch disputabel bleiben und den Grundtext nicht genau wiedergeben, ist vieles geboten (z. B. Joh. 1, 9; 14, 3; Apg. 17, 22; Röm. 12, 19, wo freilich philologisch die Beziehung auf „Gottes“ Zorn nicht ohne weiteres zu rechtfertigen ist). Dass dem nachprüfenden Leser manche Wünsche bleiben, liegt nahe. Hier seien nur einige bemerkt. 1 Petr. 2, 5, 9 ist *ἰσράτευμα* verschieden (statt einheitlich) wiedergegeben. Matth. 21, 5 sollte doch wol in dieser wissenschaftlichen Uebersetzung der Sinn von *καὶ* („und zwar“, ja nicht zwei Thiere) klargestellt werden. Röm. 1, 20 ist *νοούμενα* abgeschwächt (doch wol „weil durch die höchste Geisteskraft, den *νοῦς*, vernommen“) und *θεϊότης* ist als „Gottesgüte“ (statt als Erhabenheit, Majestät) gefasst. In Luk. 15, 13 sollte „liederlich“ durch „heillos“ ersetzt werden (*ἀσώτως* streift den *σωτήρ*, die *σωτηρία*). Ist Luk. 16, 21 das markante *ἀλλὰ* absichtlich weggelassen? Luk. 16, 3 ist *ἰσχύω* sehr matt übersetzt („kann“), während schon Luther kraftvoller „mag“ d. h. „vermag“ („habe die Kraft“) hat. Luk. 16, 18 ist „Häckchen“ ja korrekt, doch Nichtthebräern wol dunkel. V. 22 ist „Seite“ ungenau, da Lazarus als „Schoskind“ an Abraham's Brust ruht. Luk. 18, 12 ist wol „jeder Sabbat“ gemeint. Stilistische Härten finden sich z. B. Luk. 15, 8, 9 (sie vier mal); Matth. 11, 19 (ihnen?).

E. H.

**Borgius**, Dr. Eugen (i. Senior der Unität und kgl. Kons.-Rat, 1. Pfarrer zu St. Petri in Posen), **Der christliche Glaube nach den drei Artikeln** des apostolischen Glaubensbekenntnisses in einem Jahrgang von Predigten. Stuttgart 1892, Greiner & Pfeiffer (XV, 405 S. gr. 8). 4 Mk.

**Quandt**, Emil (Sup. u. Oberpfarrer zu Wittenberg, erster Direktor des Predigerseminars), **Allein durch den Glauben**. Ein Jahrgang Wittenberger Predigten über freie Texte. Halle a. S. 1892, Mühlmann's Verl. (VIII, 558 S. gr. 8). 6 Mk.

Die beiden Predigtsammlungen tragen didaktischen Charakter. Sie sind von Männern des praktischen Amtes herausgegeben, die aber beide im Zusammenhang mit der theologischen Wissenschaft stehen. Borgius hat als Senior der alten Unitätsgemeinden seine Sammlung zum 300-jährigen Jubelgedächtniss „seines grössten Amtsvorgängers“, des Joh. Amos Comenius, herausgegeben. So ist es ja erklärlich, dass etwas von dem didaktischen Geiste des Comenius dieselbe durchweht. Es wird in ihr der christliche Glaube nach den drei Artikeln des apostolischen Glaubensbekenntnisses behandelt, so zwar, dass jedes Lehrstück sich an

den Charakter der kirchlichen Zeit anlehnt. Von vornherein darf daher in unseren Tagen die Sammlung auf besonderes Interesse rechnen. Unwillkürlich greift man da zuerst nach den Betrachtungen über die wunderbare Geburt. Ref. gesteht, dass hierüber Schöneres und Werthvolleres nicht hätte gesagt werden können wie in den Predigten für den zweiten und dritten Advent. Schliessen wir hieran gleich einen Hinweis auf den descensus ad inferos. Hierüber hat Borgius an Quasimodogeniti gepredigt, doch können wir mit dem Geständniss des Unbefriedigtseins nicht zurückhalten. Unter die *σήμερον* (Joh. 20, 30) auch die Höllenfahrt zu rechnen, erscheint doch zu kühn. Auch geht das Gefühl mit dem Prediger durch, wenn es S. 160 heisst: „Wir klagen in unserem Unverstand die Vorsehung an, die in grossen Unglücksfällen oder Strafgerichten Tausende zugleich sterben lässt, die vielleicht nicht gleichmässig schuldig sind, und gerade unter ihnen mögen noch viele sich befinden, denen eine Umkehr und die letzte Entscheidung dort im Reiche des Todes gestattet ist. Wir neigen uns vor manchem, an dessen Leben kein äusserer Makel haftet, und er gehört zu denen, denen auch dort jenseits des Todes nicht mehr geholfen werden kann“. Also weder eine *ἀποκατάστασις* noch eine endgültige Entscheidung diesseit des Grabes. Ueberhaupt kommt hier die Petrus-Stelle, so gut das ist, was Borgius über das Gefängniss des Todes sagt, nicht zu ihrem Recht.

In den Predigten über den ersten Artikel hätten wir noch mehr das Licht des zweiten Artikels gewünscht. Immerhin tritt auch die christliche Heilsökonomie in ihnen hervor. Der Satz: „das ist unstrittig die vollkommenste Religion, die uns die erhabenste Anschauung von Gott giebt“ (S. 233) dürfte nicht allgemeine Zustimmung finden. Gleich Quandt lehrt anders; wie uns dünkt, richtiger. Die Predigt am 6. S. n. Tr. mit dem Thema: „Woher das Böse in der Welt Gottes“ muss als ein Muster für eine Behandlung dieses schweren Problems hingestellt werden. Goethe's Wort heisst jedoch nicht: „den Teufel merkt das Völkchen nie“, sondern spürt. Ersteres gibt auch keinen Sinn. Die Uebel in der Welt kommen zur Betrachtung in einer Predigt über Luk. 16, 20, 21 mit dem Thema: „Die Fürsorge Gottes und die Leiden dieser Zeit“. Die Lazarus-Parabel dient dann noch einmal zu einer Predigt am Todtensonntag: „Ich glaube an ein ewiges Leben“. Noch eine zweite Predigt ist für diesen Sonntag bestimmt; sie hat zum Text 1 Mos. 3, 17–19; 4 Mos. 20, 23–29; Röm. 6, 23 und zum Thema: „Das ernste Geläut der Todtenglocken in der gefallen Menschenwelt“. Beide Predigten sind frei von jeglicher Sentimentalität und reden die ernste Sprache des göttlichen Gerichtes.

Ref. hat somit schon aus jedem Artikel einiges betont. Der Raum verbietet ein Mehreres. Es sei darum nur noch hingewiesen auf die Behandlung des dreifachen Amtes des Herrn, wobei dem hohepriesterlichen die grösste Sorgfalt zugewendet ist. Der *ordo salutis* gibt die aus Schrift und Bekenntniss geschöpfte Lehre wieder. In den Predigten über „Das Geheimniss der Wiedergeburt“ und „Die ersten Stufen des geistlichen Lebens“ reichen sich gereifte christliche Erfahrung und theologische Erkenntniss zu schönem Verein die Hand. Nur einzelnes konnte bei dem Reichthum des vorhandenen Stoffes berührt werden. Mögen diese Predigten allerwärts reichen Segen stiften! Eins noch wollen wir nicht vergessen, was sie auszeichnet, das ist Kürze.

Dieselbe Kürze treffen wir auch bei Quandt an. Er bietet uns 75 Predigten aus seiner wittenberger Amtszeit dar, stets nur mit einem Texte, während Borgius nicht selten mehrere hat, was nicht empfehlenswerth ist. Nur einen Text: das behalten die Leute besser. Quandt hat sogar möglichst kurze, prägnante Worte der Schrift ausgewählt. Die Auswahl ist zumeist, nicht immer, mit paralleler Rücksicht auf die altkirchlichen Evangelien geschehen. Den Anfang macht eine Predigt Apg. 10, 34–36 mit dem Texte: „Das Christenthum die Religion ohne gleichen“, und das Christenthum ist es nach Quandt als Religion des Friedens; das trifft mehr wie die „Gottes-Anschauung“ bei Borgius. Vielleicht hätte bei diesem Texte an Spener's Wort über den Missbrauch von Bibelstellen erinnert werden können. Eine andere Predigt aus der Adventszeit behandelt im Anschluss an Matth. 13, 44–46: „Das Beste in der Welt“. Wir halten dieses Thema nicht gerade für glücklich. Die Sprache Drummond's wird immer nur eine Episode in der Erbauungsliteratur bilden. Wozu denn diese Rückkehr zum Eudämonismus des vorigen Jahrhunderts? Besondere Anerkennung möchten wir den Weihnachtspredigten zollen. Ob dagegen Mark. 3, 31–35 am Sonntag nach Neujahr zu einer Betrachtung über „die heilige Familie“ ein geeigneter Text war, möchte billig bezweifelt werden. Jedenfalls ist hier der Prediger dem Sinne der Stelle nicht gerecht geworden. Der Konflikt in dem Herzen Jesu zwischen göttlichem Beruf und natürlicher Neigung kommt in der Predigt gar nicht zur Geltung. Eine anmuthende Predigt ist die über Matth. 2, 1–12: „Die Bibel und die Sterne“. Hier zeigt sich der Poet. Nicht weniger poetisch ist die Einleitung zu der folgenden Predigt: „Die Taufe Jesu“ über den Jordan. Der Theolog tritt hier indess etwas zurück. Allerdings dürfte zu einer Predigt über die Taufe Jesu zum mindesten viel Zeit gehören. Dem prophetischen Amte des Herrn begegnen wir bei Quandt bis weit in die Passionszeit hinein. Man kann ja auch die Aemter Jesu nicht so auseinanderreissen; das thut nur die begriffliche Schulung; an sich gehören sie zusammen und greifen sie

ineinander über. Die in unseren Tagen oft zu weit durchgeführte Trennung hat etwas Nestorianisches. Die alte Kirche hat diesen Fehler schon in der Auswahl der Perikopen vermieden. Als typisch, wie Quandt das prophetische und das hohenprieserliche Amt miteinander verbindet, könnte die Predigt für den 4. S. n. Epiph. über Matth. 8, 14—17 gelten. Thema: „Die Krankenheilungen des Heilandes 1. als Erweisung seines herzlichen Mitleides, 2. als Hinweisungen auf sein eigenes Leid“. Schön und innig wird das Mysterium der Passion in der Auslegung des Kaiphaswortes, vor allem in der Karfreitagspredigt behandelt.

Die seelsorgerische Weisheit leuchtet überall hervor, so in der Predigt über „Die zweite Liebe zum Herrn“ (Joh. 2, 15—19), in der über „Das Beten“ (Joh. 5, 17), so namentlich in der über „Die Wartezeit und ihre Aufgaben“ (Apg. 1, 15—26). Niemand wird diese letztere Predigt lesen ohne reiche Frucht für seinen inwendigen Menschen. Eine Art Ergänzung zu der Predigt über die zweite Liebe bildet die am Schlusse der Sammlung über „herbstliches Christenthum“ (Jak. 4, 1—10). Es fehlt endlich nicht an der Bearbeitung ethischer und socialer Fragen; auch Reformations- und Gustav-Adolf-Fest sind vertreten. Ein besonderes Lob möchten wir noch der Predigt über „Den Glauben an die Vorsehung“ (Röm. 8, 28) spenden. Diese geht mitten in das Centrum hinein. Mit dem 32. Verse von Röm. 8 wäre am Ende noch mehr anzufangen gewesen.

Beide Sammlungen sind eine dankenswerthe Bereicherung der homiletischen Literatur. Sollen wir den Unterschied beider noch kurz bezeichnen, so möchten wir Borgius eine tiefere dogmatische Erkenntnis, Quandt eine geschicktere und erprobtere Praxis zuschreiben.

Gera.

P. Zupke.

**Walther, Paul** (Pastor in Moritzburg bei Zeitz), **Soziale Gedanken** in Anlehnung an die Sonn- und Festtags-Evangelien. Mit Einleitung und Nachwort. Göttingen 1893, Vandenhoeck & Ruprecht (IV, 314 S. gr. 8). 3. 20.

Ein eigenartiges und interessantes Werk wird uns hier dargeboten. Es handelt sich nicht etwa um sociale Predigten, sondern nur um „soziale Gedanken“, die der Verf. an die alten Evangelien des Kirchenjahres anknüpft hat. Er bietet uns auch nicht ein abgerundetes System seiner socialen Anschauung dar, sondern einzelne Gedanken, die unter sich nicht im Zusammenhang stehen, aber allerdings eine feste, einheitliche Anschauung als Unterlage haben. Oft dienen einzelne Worte und Sätze ihm nur als Motto, „als Haken und Nägel“, an die er seine Gedanken anknüpft, „als Stangen, an denen er sie emporranken lässt“. Seine Meinung ist nicht, dass man nun unter Benutzung dieser „socialen Gedanken“ die alten Evangelien zu rein socialen Predigten verwerthe; er will nur darauf hindeuten, wie viele gesunde sociale Gedanken in den alten, dem Volke wohlbekanntesten Evangelien enthalten sind. Man muss in der That staunen, wie viele sociale Anschauungen in den Evangelien sich finden, und ohne Zweifel sollen diese Fragen nicht von der Predigt ausgeschlossen sein, wenn auch niemand daran denken wird, rein sociale Predigten zu halten. Manches scheint uns verfehlt. Wenn z. B. der Verf. beim Weihnachtsevangelium auf die Statistik und die Wohnungsnoth hinweist, so wird gewiss kein Prediger das Fest zur Erörterung solcher Fragen benutzen. Auch die Hindeutung auf die Branntweinpest bei dem Evangelium von der Hochzeit zu Kana, oder die Behandlung der Lohnfrage bei dem Evangelium von den Arbeitern im Weinberge halten wir nicht für angemessen; aber im ganzen bietet das Werk sehr viel Anregendes. Man vergleiche die Gedanken, die der Verf. an das Gleichniss vom reichen Mann und armen Lazarus anknüpft (S. 158 ff.), oder die Ausführungen über Luk. 6, 36—42 am 4. S. n. Trin. (S. 190) oder zu Luk. 16, 1—9 vom ungerechten Haushalter (S. 212) oder zu Luk. 18, 9—14 vom Zöllner und Pharisäer (S. 220) oder zu Matth. 6, 24—34 vom Mammonsdiener (S. 253). So findet man in dem Buche vielfach Anregungen und Hindeutungen auf die socialen Fragen, die zur Zeit alle Herzen bewegen, und gewiss kann eine angemessene Benutzung dieser mannichfachen Fingerzeige nur Segen stiften. D.

**Angerstein, W. P.** (Pastor an der luth. St. Johanniskirche zu Lodz), **Lehrbüchlein für den Konfirmandenunterricht**. Ausgabe A. (Für die Oberabteilung.) 3. verb. u. erweiterte Aufl. Warschau 1893, Im Selbstverl. des Verf. u. bei H. Olawski in Komm. (127 S. 8). 25 Kop.

Das „Lehrbüchlein“ gibt zunächst je ein Formular zur „Liturgischen Vorbereitung und Beschlusung“ der Konfirmandenstunde, dann eine Bibelkunde S. 10—28, eine Erklärung des Kleinen Katechismus in thätischer Form S. 28—80, eine „Symbolik“ S. 80—98 und eine „Liturgik“ S. 98—117, woran sich zuletzt in einem Anhang „die wichtigsten Zahlen aus der Kirchengeschichte“ und ein „Gebet eines Kindes, welches zum ersten male zum heil. Abendmahle geht“, schliessen. Der Sinn, in welchem es geschrieben ist, erhellt aus den folgenden Worten des Verf.: „Nichts anderes begehre ich, als auf dem Boden der Schrift und des Bekenntnisses dieses Büchlein zu gründen, damit es der lutherischen Kirche, der ich aus vollem Herzen zugethan bin, dienen möge“. Bei der Beurtheilung des Buches darf man nicht übersehen, dass es für

den Unterricht der Konfirmanden ganz bestimmter deutscher lutherischer Diasporagemeinden bestimmt ist. Für diesen Zweck kann es ohne Zweifel mit grossem Segen verwendet werden, für andere Bezirke der lutherischen Kirche würde es sich m. E. kaum eignen. Eine eingehendere Besprechung, die dann allerdings auch einzelnes an dem Buche in mehrfacher Hinsicht zu beanstanden haben würde, erscheint darum an dieser Stelle nicht nöthig. Zu den kirchengeschichtlichen Notizen erlaube ich mir zu bemerken, dass der Heidelberger Katechismus 1563 (nicht 1562) erschienen und der Gustav-Adolf-Verein nicht 1841, sondern schon 1832 gegründet bezw. 1834 bestätigt ist.

Göttingen.

K. Knoke.

**Dibelius, D. Franz** (Doktor der Theol. u. Philosophie, Kons.-Rath, Sup., Pastor prim. zum h. Kreuz), **Unser Glaube die weltüberwindende Gotteskraft**. Festpredigt bei der Jubelfeier zur Erinnerung an die vor 100 Jahren erfolgte Einweihung des jetzigen Kreuzkirchengebäudes am 27. November (1. Advent) 1892 in der Kreuzkirche zu Dresden gehalten. Dresden 1892, Verl. des Schriftenvereins (16 S. gr. 8). 20 Pf.

Die Predigt über 1 Joh. 5, 4 wird den Einwohnern Dresdens, denen die Kreuzkirche seit 700 Jahren eine heilige Stätte ist, besonders werth sein. Sie darf aber auch in weiteren Kreisen auf Interesse rechnen wegen der Art, wie sie ihrer Aufgabe gerecht wird. Das Jubiläum weist zurück in die Zeiten des Rationalismus; es war also nicht ganz leicht, den rechten Ton zu treffen. Nicht nur in die Geschichte des Gotteshauses, sondern in die Fortschritte, die das evangelische Christenthum seit hundert Jahren gemacht hat, lenkt die Predigt taktvoll den Blick.

**Gedächtnissrede** dem zu Danzig am 15. December 1892 heimgegangenen Generalsuperintendent Dr. th. Taube an seinem Sarge in dankbarer Verehrung gewidmet. Danzig 1893, Saunier (19 S. gr. 8).

Die beiden ersten Reden, von dem Sohne und Schwiegersohne des Entschlafenen bei der häuslichen Trauerfeier gehalten, zeichnen aus dankbarem, pietätvollem Herzen heraus das Bild des Familienvaters und Hausherrn; die beiden anderen Predigten, von Kons.-R. Koch und Sup. Kähler in der Kirche und am Grabe gehalten, würdigen in einer Sprache, wie sie tiefes Leid und herzliche Verehrung eingeben, das amtliche Wirken des Heimgegangenen.

## Neueste theologische Literatur.

**Biographien.** **Cuno, Fr. W.**, Johannes Hartung, predikant en licentiaat in de wijsbegeerte en zijne negen ballingschappen. Levensschets van een gereformeed predikant uit de dagen van den dertigjarigen oorlog. Voor jong en oud. Amsterdam, Scheffer en Co. (90 bl. 8). 50 c. — **Fell, Geo.**, Antonio Balducci. Ein Bild aus dem Leben der Kirche zu Beginn d. 18. Jahrh. Zur Feier der Seligsprechg. Regensburg, Pustet (VIII, 184 S. gr. 8 m Bildn.). 1. 60. — **Hole, Dean.** Memories of Dean Hole. New York 1892, Macmillan & Co. (12+377 p. 8). \$ 4. — **Hübener, Past. W.**, Erinnerungen an Pastor Albert Karl Brauer. Zwickau. Dresden, H. J. Naumann in Komm. (50 S. gr. 8). 50 c. — **Meisselbach, Rekt. Thdr.**, Dr. Karl Schmidt, † Herzogl. Sächs. Schulrat zu Gotha. Gotha, Glaeser (23 S. kl. 4 m. 1 Lichtdr.-Bildn.). 75 c. — **Pitra, Kardinal Joh. Bapt.**, Leben des ehrw. Dieners Gottes Franz Maria Paul Libermann. Nach der 4. Aufl. d. französ. Originals gefertigte deutsche Ausg. v. Priest. J. Müller. Stuttgart, Roth (VIII, 496 S. gr. 8). 5 M. — **Vie du prince Alexandre de Hohenlohe**, doyen du chapitre de Grosswardein, évêque titulaire de Sardique etc., avec un portrait authentique; par les Carmélites de Marienthal (Alsace). 4e édition, Montbéliard, Impr. Hoffmann (XXIII, 3+6 p. 16).

**Encyklopädie.** **Meyboom, H. U.**, De bewegelijkheid der theologische encyclopaedi. Redevoering bij de aanvaarding van het hoogleeraarsambt aan de Rijks-Universiteit te Groningen, den 3. Dec. 1892 uitgesproken Groningen, Noordhoff (3 bl. gr. 8). 50 c.

**Bibel-Ausgaben.** **Polyglotten-Bibel** zum praktischen Handgebrauch. Die h. Schrift Alten u. Neuen Testaments, in übersichtl. Nebeneinanderstellg. d. Urtextes, der Septuaginta, Vulgata u. Luther-Übersetzg., so wie der wichtigsten Varianten der vornehmsten deutschen Uebersetzgn. bearb. v. weil. Sup. D. R. Stier u. weil. Prof. D. K. G. W. Theile. 3. Bd. 2 Abth. Vermischte Schriften des Alten Testaments. 5. Aufl. Bielefeld, Velhagen & Klasing (IX, 600 S. Lex-8). 5 M.

**Exegese u. Commentare.** **Addis, W. E.**, The documents of the Hexateuch; tr. and arr. in chronological order with introduction and notes. Pt. 1, The oldest book of Hebrew history. New York 1892, Putnam's Sons (8). \$ 3. — **Birks, Rev. T. R.**, Horae evangelicae; or, the internal evidence of the gospel history; being an inquiry into the structure and origin of the four gospels and the characteristic design of each narrative. New York 1892, Macmillan & Co. (27+461 p. 8). \$ 4. — **Cocke, A. R.**, Studies in Ephesians. New York and Chicago 1892, Revell (137 p. 12). 75 c. — **Myszkowski, Studienpräf. Privatdoz. Dr. Titus**, Chronologico-historica introductio in Novum Testamentum. Lemberg, Gubrynowicz & Schmidt (VII, 179 S. gr. 8). 4 M. — **Pierson, Arthur T.**, The dove in the heart; or, the perfect peace in God: meditation on Isaiah, 26th chapter, 3d and 4th verses. New York and Chicago 1892, Revell Co (32 p. 12). 25 c. — **Ryle, Herbert E.**, The early narratives of Genesis: a brief introduction to the study of Genesis I.—XI. New York 1892, Macmillan & Co. (11+138 p. 12). \$ 1. — **Smith, W. Robertson**, The Old Testament in the Jewish Church: a course of lectures on Biblical criticism, with notes. 2. ed. revised and enlarged. New York 1892, Appleton (8). \$ 3. — **Weidner, Revere**

Franklin, Studies in the book, Old Testament, 1st ser., Genesis; prepared for the use of the students of the Bible Institute, Chicago, New York and Chicago 1892, Revell Co. (140 p. 12). \$1. — **Westcott**, Brooke Foss, The epistles to the Hebrew; the Greek text with notes and essays. 2d ed. New York 1892, Macmillan & Co. (84+504 p. 8). \$4.

**Biblische Hilfswissenschaften.** **Berfried**, Edgar, Die Ausgestaltung der christl. Osterberechnung zu Rom in Anlehnung an die heidn. u. im Anschluss an die jüd. Berechnungsweise, unter Fortbildg. d. 8jäh. Cyklus zu e. 84jäh., in Alexandrien auf Grund d. kalippischenmeton. 19jäh. Mondcyklus, unter Anpassg. an die mosaische Jahrform; einheitlich geregelt seit Annahme der alexandrin. Berechnungsweise auch im Abendlande, u. neu geordnet durch die gregorian. Reform d. julian. Kalenders. Mittelwalde, Hoffmann (60 S. 12 m. 1 Taf.). 2. 40.

**Biblische Geschichte.** **Talmage**, T. De Witt, From the Pyramids to the Acropolis: sacred places seen through Biblical spectacles. Philadelphia 1892, Historical Pub. Co. (18-288 p.). \$1.

**Patrologie.** **Bibliotheca patrum latinorum britannica.** Bearb. v. **Heinr. Schenkl.** 1. Bd. 2. Abth. Die Phillip'sche Bibliothek in Cheltenham. (910-2154.) Wien, Tempsky in Komm. (158 S. Lex.-8). 3. 50. — † **Ehrhard**, Sem.-Prof. Dr. A., Die Apostellehre. Uebersetzung des griech. Textes u. Literaturangaben. Strassburg i. E. (Würzburg, Göbel) (12 S. gr. 8). 50  $\frac{1}{2}$ . — **Kukula**, Dr. Rich. C., Die Mauriner Ausgabe des Augustinus. Ein Beitrag zur Geschichte der Literatur u. der Kirche im Zeitalter Ludwigs XIV. III. Thl. I. Wien, Tempsky in Komm. (48 S. Lex.-8). 1. 10. — **Storrs**, R. S., Bernard of Clairvaux, the times, the man and his work: an historical study in eight lectures. New York 1892, Scribner's Sons (13+598 p. 8). \$2.50. — **Woelbing**, Dr. Gust., Die mittelalterlichen Lebensbeschreibungen d. Bonifatius, ihrem Inhalte nach untersucht, verglichen u. erläutert. Leipzig, Fock (VIII, 160 S. gr. 8). 2.  $\frac{1}{2}$ .

**Allg.-Kirchengeschichte.** **Schaff**, Philip, History of the Christian church. V. 7, Modern Christianity, the Swiss Reformation. New York 1892, Scribner's Sons (18+890 p. 8). \$4.

**Kirchengeschichte einzelner Zeiten.** **Lanciani**, Rodolfo, Pagan and Christian Rome. Boston, Houghton, Mifflin & Co. (8+374 p. 8). \$6.

**Kirchliche Statistik.** † **Frick**, Lehr. Jos., Allgemeine kath. Statistik der Einwohnerzahlen m. bes. Berücksicht. Württembergs. Stuttgart, Roth (21 S. 12). 25  $\frac{1}{2}$ .

**Sekten.** **McGee**, Ja., The march of Methodism from Epworth around the globe: outlines of the history, doctrine and polity of the Methodist Episcopal church; with an introd. by Bp. Ja. N. Fitzgerald. New York, Hunt & Eaton (5+147 p. 8). 60 c.

**Kirchengeschichte einzelner Länder.** **Geschichtsblätter** des deutschen Hugenottenvereins. 10. Heft: Die hugenottische Kirchenordnung u. die discipline des eglises réformées de France, deutsch. Hrsg. v. Dr. Tollin. Magdeburg, Heinrichshofen (70 S. gr. 8). 1. 50. — **Klotz**, Diak. Herr., D. Veit Wolfram, Superintendent zu Zwickau 1593-1626. Eine Studie zur sächs. Kirchengeschichte. Zwickau, Zücker (V, 84 S. gr. 8). 1.  $\frac{1}{2}$ . — **Losert**, J., Der Anabaptismus in Tirol von seinen Anfängen bis zum Tode Jakob Huter's (1526-1536). Aus den hinterlassenen Papieren d. Hofr. Dr. Jos. R. v. Beck. Wien, Tempsky in Komm. (178 S. Lex.-8). 3. 50. — **Plancaud**, Léon, L'église de Bantelu. Versailles, Impr. Cerf (12 p. 8). — **Reymond**, D. (Ministre de l'évangile), Mes souvenirs, ou Notice sur le réveil religieux dans le midi de la France et en particulier dans les Cévennes, le Gard, l'Aveyron et le Tarn, se rattachant à mon activité dans cette contrée. Lacaune (Tarn), l'auteur (189 p. 12). 1 fr. — **Granpré Molière**, F. B., Het protestantisme in Ned.-Indië. Eene voorlezing. Helder, de Boer Jr. (gr. 8). 40 c.

**Heilige.** † **Jaud**, l'abbé L., Recherches historiques sur saint Venant, abbé, et sur son culte à Notre-Dame de Fontenay-le-Comte. Fontenay-le-Comte, Impr. Gouraud (32 p. 16). 50 c. — † **Morel**, L. F., Vie de saint Marien, anachorète. Moulins, Impr. Auclair (62 p. 32).

**Koncilien.** **Monumenta conciliorum generalium seculi XV**, edd. caesareae academiae scientiarum socii delegati. Concilium Basileense. Scriptorum tomii III pars II: Joannis de Segovia, presbyteri cardinalis tit. Sancti Calixti, historia gestorum generalis synodi Basileensis. Editionem ab Ernesto Birk inchoatam apparatu critico adiecto continuavit Rud. Beer. Vol. II. Liber XVI. Wien, (Tempsky) (S. 399-538 Imp.-4). 7. 50.

**Papstgeschichte.** † **Audisio**, G., Histoire civile et religieuse des papes, de S. Léon III à Boniface VIII. Traduit de l'italien par le chanoine Labis. Lille 1892, Société de Saint-Augustin (464 p. 8). — † **Brandi**, Red. P. Salvatore M., Die Politik d. Papstes Leo XIII., vertheidigt gegenüber der 'Contemporary Review'. Uebersetzung aus der Civiltà cattolica. Trier, Paulinus-Druckerei (63 S. gr. 8). 70  $\frac{1}{2}$ .

**Dogmengeschichte.** **Howard**, Rev. G. Broadley, The schism between the oriental and western churches; with special reference to the addition of the filioque to the creed. New York 1892, Longmans, Green & Co. (8+118 p. 8). \$1.25.

**Apostolikum.** **Soden**, Privatdoc. Pred. D. Frhr. v., Und Frieden auf Erden. Ein Wort zum Streit ums Apostolikum. Berlin, Haack (24 S. gr. 8). 50  $\frac{1}{2}$ .

**Christliche Kunst u. Archäologie.** **Caise**, Albert, Le Tombeau de Juba II, dit tombeau de la chretienne. Blidah, Impr. Mauguin (12 p. 8). — **Ginoux**, Ch., La Chapelle du Corpus Domini de la cathédrale de Toulon et sa décoration par Christophe Veyrier. Paris 1892, Impr. Plon, Nourrit et Co. (24 p. 8). — **Jacquesson**, l'abbé, L'Eglise de Hans. Châlons-sur-Marne, Impr. Martin frères (38 p. 8 et grav.). — **Schrandolph's**, J., Fresken im Kaiser-Dom zu Speyer. Speyer, Kleeberger Nachf. (38 Lichtdr.-Taf. auf schwarzem Karton m. 1 Bl. Text

gr. 4). 50  $\frac{1}{2}$ . — **Thomas**, l'abbé Alexandre, Visite de la cathédrale de Quimper. Quimper, Impr. de Kerangal (XXVI, 146 p. 8). — **Vincens**, Ch., De l'iconographie de sainte Anne et de la Vierge Marie, à propos d'une statue du XV<sup>e</sup> siècle. 3<sup>e</sup> édition. Marseille, Impr. Barlatier & Barthelet (12 p. 8). — **Wolff**, Reg.-Baumstr. Carl, Der Kaiserdom in Frankfurt am Main. Eine baugeschichtl. Darstellung. Frankfurt a. M., C. Jügel (XV, 150 S. Lex.-8 m. 41 Text-Abbildgn., 38 Licht- u. 1 Farbdr.-Taf.). 10  $\frac{1}{2}$ .

**Biblische Theologie.** **Gerretsen**, J. H., Rechtvaardiging door het geloof bij Paulus. Eene bijdrage voor de nieuw-testamentische theologie. Nijmegen, ten Hoet (39 bl. gr. 8). 40 c. — **Smith**, Henry, Preserved, Response to the charges presented to the Presbytery of Cincinnati by the Committee of Prosecution. Cincinnati 1892, Clarke & Co. (3+70 p. 8). 50 c. — **Smythe**, J. Patterson, How God inspired the Bible: thoughts for the present disquiet. New York 1892, Pott & Co. (217 p. 12). \$1.

**Apologetik.** **Bruce**, Alex. Balmain, Apologetics; or, Christianity defensively stated. New York 1892, Scribner's Sons (13+522 p. 8). \$2.50. — **Harrison**, Rev. Alex. J., The church in relation to sceptics: a conversational guide to evidential work. New York 1892, Longmans, Green & Co. (16+348 p. 8). \$2.

**Praktische Theologie.** **Schrempf**, Lic. Chrph., Zur Pfarrersfrage. Zwei offene Briefe an die Herren C. B. in . . u. Chr. R. in Tüb. Hochwürden, nebst e. Beilage. Stuttgart, Frommann (52 S. gr. 8). 80  $\frac{1}{2}$ .

**Homiletik.** **Predigten.** **Bard**, Oberkirchenr. P., Das Wort ward Fleisch. Predigt. Schwerin, Bahn (16 S. gr. 8). 2<sup>o</sup>  $\frac{1}{2}$ . — **Dibelius**, Kons.-R. Sup. D. Dr. Frz., Unser Glaube die weltüberwindende Gotteskraft. Festpredigt. Dresden, Niederlage zur Verbreitg. christl. Schriften (16 S. gr. 8). 20  $\frac{1}{2}$ . — **Gore**, C., The mission of the church: four lectures, delivered in June, 1892, in the Cathedral Church of St. Asaph. New York 1892, Scribner's Sons (12+123 p. 8). \$1. — **Keil**, Pred. Dr. A., Das gottselige Haus. Festpredigt. Königsberg i. Pr., Gräfe & Unzer (15 S. gr. 8). 35  $\frac{1}{2}$ . — **MacArthur**, Rob. S., Divine balustrades, and other sermons. New York and Chicago 1892, Revell Co. (262 p. 12). \$1.25. — **Meyboom**, H. U., Ter herinnering. Tiental toespraken. Assen, van Gorcum & Co (160 bl. gr. 8). 1 Fl. — **Schrempf**, Lic. Chph., Drei religiöse Reden. Stuttgart, Frommann (75 S. gr. 8). 1. 20. — **Sonntagstrost.** Ein Jahrgang Predigten üb. die 4. Reihe d. sächs. Perikopenbuches. Hrsg. vom Verein zur Verbreitg. christl. Schriften im Kgr. Sachsen. (VI. Jahrg.) Dresden, Niederlage zur Verbreitg. christl. Schriften (IV, 416 S. gr. 8). Geb. 1. 50. — **Staupe**, Lic. E. G., Jesus der Christ. Sechs apologet. Predigten. Dresden, J. Naumann (63 S. 8). 60  $\frac{1}{2}$ .

**Katechetik.** **Gooszen**, M. A., De Heidelbergsche Catechismus en het boekje van de breking des broods, in het jaar 1563-64 bestreden en verdedigt. Oorkonden en dogmen-historisch onderzoek. Nieuwe bijdrage tot de kennis van het Gereformerd Protestantisme. Leiden, Brill (10 en 424 bl. gr. 8). F. 3.90.

**Liturgik.** **Gottesdienst-Ordnung** in sämtlichen kath. Kirchen Wiens. 2. Ausg. Wien, St. Norbertus (63 S. gr. 8). 60  $\frac{1}{2}$ . — **Gourmont**, Remy do, Le Latin mystique. Les Poètes de l'Antiphonaire et la Symbolique au moyen âge. Préface de J. K. Huysmans. Miniature de Filiger. Paris 1892, Vanier (XVI, 379 p. 8). — **Soleil**, Félix, Les Heures gothiques et la Littérature pieuse aux XV<sup>e</sup> et XV<sup>e</sup> siècles. Frontispice à l'eau-forte par J. Adeline. 24 reproductions fac-similés, 6 dessins originaux d'Antoine Duplais-Destouches. Rouen, Augé (309 p. 8).

**Erbauliches.** **Littlehales**, H., The prymer or prayer-book of the lay people in the middle ages in English, dating about 1400 A.D.; ed. with introd. and notes from the ms. (G. 24) in St. John's College, Cambridge. Pt. 2, Collation of mss.; with a temporary introduction, etc., and two plates. New York 1892, Longmans, Green & Co. (20+75 p. 8). \$2.

**Aeusseré u. Innere Mission.** **Beets**, Nic., Des christens schuld aan den heiden. Nieuwe uitg. Amsterdam, Egeling (4, 89 bl. 8). 70 c. **Botschaft**, Die gute. Missionstraktate der Brüdergemeine. Nr. 1: Kaisa! Nach schriftl. u. mündl. Mitteilgn. Missionar Siebörger's von Pred. G. H. Schneider. 2. Aufl. Stuttgart, Roth (IV, 78 S. 12 m. 1 Karte). 40  $\frac{1}{2}$ . — **Feingold**, Solomon ben David, Hymn book of the Paris mission to the jews. Paris 1892, Impr. Reiff (48 p. 18). — **Johnston**, Rev. Ja., Missionary landscapes in the Dark Continent. New York 1892, Randolph & Co. (264 p. 8). \$1.25. — **Lamers**, G. H., Feestwoord gesproken bij het herdenken van het 25jarig bestaan van het Diakonie-Weeshuis der Nederduitsche Hervormde Gemeente te 's Gravenhage. 's Hage, Beschoor (24 bl. gr. 8). 25 c. — **Mason**, Rev. G. E., Round the round world on a church mission. New York and Chicago 1892, Revell Co. (6+379 p. 8). \$1.50. — **Roads**, C., Christ enthroned in the industrial world: a discussion of Christianity in property and labor. New York 1892, Hunt & Eaton (3-287 p. 8). \$1. — **Streitfragen.** Wissenschaftliches Fachorgan der deutschen Sittlichkeitsvereine. Hrsg. v. der allg. Konferenz der deutschen Sittlichkeitsvereine unter Red. d. Schriftführers P. Philipps. 4-7. Hft. Berlin, (Evang. Vereins-Buchh.) (40, 44, 56 u. 48 S. gr. 8). à 50  $\frac{1}{2}$ . — **Tiemersma**, L., De geschiedenis der zending, van de zending uit Genève tot de oprichting der zendinggenootschappen. 1555-1792. Leiden, Donner (8, 104 bl. 8). 75 c. — **Townsend**, W. J., Madagascar: its missionaries and martyrs. New York and Chicago 1892, Revell Co. (160 p. 12). 75 c. — **Wie kann Almosengeben Wohlthat werden?** Ein Beitrag zur Lösg. der Armenfrage in Wien. Von e. Praktiker. Wien, Frick (17 S. gr. 8). 30  $\frac{1}{2}$ . — **Young Men's Christian Associations:** a handbook of the history, organization and methods of work; ed. by H. S. Ninde, J. T. Bowne and Erskine Uhl. New York 1892, The Inter-

national Committee of Young Men's Christian Association (2-448+63 p. 8). \$2.

**Allg. Religionswissenschaft.** † **Dutray**, l'abbé, Syncretisme des religions, ou rapport, rapprochement, conciliation, analogie, concordance des diverses religions du globe, une dans leurs principes. Châteaudun, Impr. Prudhomme (162 p. Fol. à 2 col.).

**Kirchenrecht.** **Blondel**, Georges, De advocatis ecclesiasticis in Rhenanis praesertim regionibus a nonousque ad tredecimum seculum, thesauri Parisiensium Facultatis proponerebat Paris, Picard (115 p. 8). — **Bungeroth**, Stadtpr. Herm., Der Simultanstaat. Seine Grundlage, sein positives Recht u. seine Entwicklg. 4. Bd.: Das Zusammenleben der evangelischen u. kath. Bürger im Simultanstaat. Zur Erzielg. e. dauernden Friedens beleuchtet. Barmen, Wiemann (X, 173 S. 8). à 2. 40. — † **Riedler**, Reichsarchivprakt. Dr. Frz. Jos., Bedingte Eheschliessung. Eine kanonist. Untersuchg. Diss. Kempten, (Kösel) (86 S. gr. 8). 2 M. — **Eudloff**, sup. G., Gothaische Kirchen- u. Pastoralrecht. Sammlung aller auf die gothaische Landeskirche u. die Berufstellg. d. gothaischen Geistlichen bezügl. u. noch gegenwärtig gültig erschein. Gesetze u. Verordngn. In Gemeinschaft m. pfr. Dr. R. Felsberg u. Oberpfr. G. Thielemann hrsg. 2. Aufl. Gotha, Thienemann (VIII, 215 S. gr. 8). 5 M.

**Philosophie. Bibliothek der Gesamtlitteratur d. In- u. Auslandes.** Nr. 652-653: **Parerga u. Paralipomena.** Kleine philos. Schriften von Arth. Schopenhauer. Hrsg. v. Dr. Herm. Hirt. V. Halle a S., Hendel (IV u. S. 93-254, 8<sup>o</sup>). à 25 M. — **Burt**, B. C., A history of modern philosophy (from the Renaissance to the present). 2 vols. Chicago 1892, McClurg & Co. (2+368; 2+321 p. 8). \$4. — **Commentaria in Aristotelem graeca.** Editio consilio et auctoritate academiae litterarum regiae borussicae Vol. XX: **Eustratii et Michaelis et anonyma in ethica nicomachea commentaria.** Ed. Gust. Heylbut. Berlin, G. Reimer (XIII, 653 S. Lex-8). 25 M. — **Coulomb**, E. J., Amaravella. Le Secret de l'absolu. Préface de M. E. Burnouf. Paris 1892, Impr. Beaudelot; au siège de la Société théosophique, 30, boulevard Saint-Michel (XV, 256 p. 18). 3 fr. 50. — **Haeckel**, Ernst, Der Monismus als Band zwischen Religion u. Wissenschaft. Glaubensbekenntnis e. Naturforschers. Bonn, Strauss (46 S. gr. 8). 1. 60. — **Kultur**, Ethische. Wochenschrift zur Verbreitg. eth. Bestrebgn. Im Auftrage der deutschen Gesellschaft für eth. Kultur hrsg. von Prof. Geo. v. Gizycki. I. Jahrg. 1893. 52 Nrn. gr. 4. (Nr. 1. 10 S.) Berlin, Dümmler. Viertelj. 1. 60. — **Langer**, P., Psychophysische Streitfragen. Progr. Ohrdruf, Grapenthin in Komm. (32 S. gr. 8). 80 M. — **Metman**, Etienne, Le Pessimisme moderne: son histoire et ses causes. Dijon, Impr. Darantière (399 p. 8). (Extr. des Mémoires de l'Acad. de Dijon. Sér. IV, Tom. 3.) — **Rauschenplat**, Dr. Adf., Bismarck u. Spinoza. Eine Charakter-skizze. Hamburg, (Hartmann) (19 S. gr. 8). 60 M. — **Rouxel**, Théorie et Pratique du spiritisme; Consolation à Sophie: l'Âme humaine; Démonstration rationnelle et expérimentale de son existence, de son immortalité et de la réalité des communications entre les vivants et les morts. Paris, Impr. Beaudelot; Lib. du magnétisme (72 p. 18). 20 c. — **Weber**, Dr. Rhard. H., Die Philosophie v. Herbert Spencer. Vortrag. Darmstadt. (Leipzig, Fock) (V, 44 S. gr. 8). 80 M. — **Zeit- u. Streitfragen**, Deutsche. Flug-schriften zur Kenntniss der Gegenwart, hrsg. v. Jürgen Bona Meyer. N. F. 105. Heft: Ueber den Hypnotismus, bes. in praktischer Beziehung. Von Prof. Dr. Fr. Schultze. Hamburg, Verlagsanstalt u. Druckerei (34 S. gr. 8). 1 M.

**Schule u. Unterricht.** **Mission pédagogique du bienheureux J. B. de la Salle et de son institut; par Un ancien élève des Frères.** Montreuil-sur-Mer, Impr. Duquat (404 p. 8). — **Sammlung der bedeutendsten pädagogischen Schriften aus alter u. neuer Zeit.** Mit Biographien, Erläuterungen u. erklär. Anmerkgn. hrsg. v. DD. Reg.- u. Schulr. J. Gansen, Stadtpr. Geistl.-r. A. Keller u. Geh. Reg.- u. Schulr. Bernh. Schulz. 68-77. Lfg. Paderborn, Schöningh (8). à 24 M.: 68-72. Jak. Wimpfeling's pädagogische Schriften, übers., erläutert u. m. e. Einl. versehen v. Sem.-Dir. Jos. Freundgen. 12. Lfg. (573 S.). 3. 20. 73-77. Franz v. Fürstenberg's Leben u. Schriften üb. Erziehung u. Unterricht; sowie die Schulgesetzgeb. im ehemal. Fürstent. Münster. Bearb. u. erläutert v. geistl. Sem.-Lehr. Conr. Ernesti. 5 Lfgn. (VI, 248 S.). 1. 60. **Judenthum.** **Hirsch**, Isaac, Verträge sich die Talmud-Moral m. dem deutschen Staatsbürger-Recht? Hannover-Linden, Manz & Lange (16 S. gr. 8). 30 M. — **Schriften d. Vereins f. jüdische Geschichte u. Litteratur.** 1. Bd.: **Divan d. Jehuda Halevi.** Eine Auswahl in deutschen Uebersetzungen v. Abr. Geiger, S. Heller, S. J. Kämpf u. A. Berlin, Schildberger (X, 173 S. 12). Geb. 3. 50. **Freimaurerei.** **Findel**, J. G., Schriften üb. Freimaurerei. 3-5. Hft. (2. Bd.) Das Zeitalter der Verirrungen im Maurerbunde. Leipzig, Findel (VII, III, 196 S. 8). à 1 M., 2. Bd. allein 4 M.

**Vermischtes. Flug-schriften des Ev. Bundes.** Hrsg. vom Vorstand d. Ev. Bundes. 73. (VII. Reihe, 1): Ueber die heutigen Aufgaben des Ev. Bundes. Rede v. Geh. Hofr. Prof. D. Dr. Adb. Merx. Leipzig, Buchh. d. Ev. Bundes v. C. Braun (24 S. gr. 8). 15 M. — † **Flug-schriften, Katholische**, zur Wehr u. Lehr. 62-65. Hft. Berlin, Germania (16). à 10 M.: 62-64. Bilder aus dem Mönchsleben (144 S.). 65. Jude. Sozialdemokratie. Militär. Eine sozialpolit. Skizze v. e. Süddeutschen (32 S.). — † **Michaud**, rect. E., La théologie et le temps présent. Discours, prononcé pour la fête de l'université de Berne le 26. Novbr. 1892. Bern, Schmid, Francke & Co in Komm. (44 S. gr. 8). 90 M. — **Schriften der Centralstelle f. Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen.** 2. Bd.: Die zweckmässige Verwendung der Sonntags- u. Feiertage. Vorberichte u. Verhandlg. der Konferenz vom 25. u. 26. Apr. 1892. Berlin, Heymann (III, 94 S. gr. 8). 2 M.

**Freimaurerei.** **Findel**, J. G., Schriften üb. Freimaurerei. 3-5. Hft. (2. Bd.) Das Zeitalter der Verirrungen im Maurerbunde. Leipzig, Findel (VII, III, 196 S. 8). à 1 M., 2. Bd. allein 4 M.

**Vermischtes. Flug-schriften des Ev. Bundes.** Hrsg. vom Vorstand d. Ev. Bundes. 73. (VII. Reihe, 1): Ueber die heutigen Aufgaben des Ev. Bundes. Rede v. Geh. Hofr. Prof. D. Dr. Adb. Merx. Leipzig, Buchh. d. Ev. Bundes v. C. Braun (24 S. gr. 8). 15 M. — † **Flug-schriften, Katholische**, zur Wehr u. Lehr. 62-65. Hft. Berlin, Germania (16). à 10 M.: 62-64. Bilder aus dem Mönchsleben (144 S.). 65. Jude. Sozialdemokratie. Militär. Eine sozialpolit. Skizze v. e. Süddeutschen (32 S.). — † **Michaud**, rect. E., La théologie et le temps présent. Discours, prononcé pour la fête de l'université de Berne le 26. Novbr. 1892. Bern, Schmid, Francke & Co in Komm. (44 S. gr. 8). 90 M. — **Schriften der Centralstelle f. Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen.** 2. Bd.: Die zweckmässige Verwendung der Sonntags- u. Feiertage. Vorberichte u. Verhandlg. der Konferenz vom 25. u. 26. Apr. 1892. Berlin, Heymann (III, 94 S. gr. 8). 2 M.

## Zeitschriften.

**Abhandlungen der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.** Bd. XXXVIII: Paul de Lagarde, Septuagintastudien. III. Die Chronologie der lateinischen Kirche Afrikas. IV. Eine neue Recension der Septuaginta.

**Archiv für Geschichte u. Philosophie.** VI, 2: L'Isagogicon moralis disciplinae di Leonardo Bruni Aretino. Osw. Külpe, Anfänge und Aussichten der experimentellen Psychologie. J. Freudenthal, Beiträge zur Geschichte der englischen Philosophie. Wilh. Bender, Metaphysik u. Asketik. Wilh. Dilthey, Das natürliche System der Geisteswissenschaften im 17. Jahrh. Jahresberichte. E. Wellmann, Bericht über die deutsche Literatur der Vorsokratiker 1891. Hans Vaihinger, Bericht über die neuere Philosophie bis auf Kant für die J. 1890 u. 1891.

**Bullettino di archeologia cristiana.** III, 1. 2: Coperchio di sarcofago salonitano coll gruppo dell'agnello divino sul monte in mezzo agli agnelli designati coi nomi degli apostoli. Conferenze di archeologia cristiana. I monumenti antichissimi cristiani di Fidene.

**„Dienet einander“.** Eine homiletische Zeitschrift mit besonderer Berücksichtigung der Kasualrede. 4. Heft: H. Rocholl, Predigt zu Kaisersgeburtstag 1893 über Ps. 29, 1-2. Faber, Predigt zur Eröffnung des Reichstages über Spr. Sal. 17, 6 am 22. November 1892. Jaspis, Beichtrede über Hebr. 10, 19-23. Thomsen, Grabrede über Jes. 28, 29. Freystedt, Grabrede über Ps. 7, 2.

**Preussische Jahrbücher.** IXX, 3: Ad. Thimme, Ueber den Zusammenhang von Religion und Kunst bei den Griechen. Konst. Rössler, Joh. Ed. Erdmann.

**Der Katholik.** Januar: Maurus Wolter, Erzabt von Beuron. Schmitz, Die Anna-Bilder in ihrer Beziehung zur unbefleckten Empfängnis Maria. Höhler, Das dogmatische Kriterium der Kirchengeschichte. N. Paulus, Petrus Sylvius. Oskar Blank, Das Marienbild in den ersten drei Jahrhunderten.

**Ev. Monatsblatt für deutsche Erziehung in Schule, Haus u. Kirche.** 12. Jahrg., Nr. 12: Zange, Joh. Amos Comenius (Schl.). Zinzow, Der Weihnachtsbaum. 13. Jahrg., Nr. 1: Ch. Muff, Geheimrath Dr. Wehrmann. Günther, Der Lesebuchstoff nach einem ethischen System.

**Allg. Missions-Zeitschrift.** Januar: G. Warneck, Rückblicke auf die Uganda-Katastrophe. O. Flex, Die S. P. G. in Bama. E. Wallroth, Was hat die gegenwärtige Mission für die Sprachwissenschaft geleistet? Maus, Das siebente Edikt des Kaisers Kanghi. A. Mayr, Eine Aufforderung an die Missionare. Beiblatt Nr. 1.

**Allg. Konservative Monatschrift.** Januar: Ein Jubiläum 1843-1893. C. Beyer, Um Pflicht u. Recht, Roman aus der Zeit der Vitalienbrüder. O. Kraus, Otto Ludwig. Ein neuer Prophet (oder: die Philosophie der Brutalität). Chr. M. de Jonge, Rudolf v. Jhering u. die Jurisprudenz. W. Berdrow, Die Kraftversorgung aus Centralstationen, insbes. durch Druckluft. Deutsche Rechtsitten, auf ihren Ursprung u. Sittenkern zurückgeführt. O. Walther, Aus der Zeit, für die Zeit; die Sonntagsruhe u. das neue Gesetz.

**Kirchl. Monatschrift.** Organ für die Bestrebungen der positiven Union. 12. Jahrg., 4. Heft: W. Baur, Hebet euere Häupter auf! ein Neujahrswort. Meuss, Die Folge von Epistel u. Evangelium in der liturgischen Schriftlektion des Gemeindegottesdienstes. A. Sturhahn, Das Opus Majus des Franziskanermönchs Roger Bacon nach seinem Inhalt u. seiner Bedeutung für die Wissenschaft betrachtet. Heindorf, Stellungnahme gegen die Angriffe auf das Apostolikum. S. Kötzschke, Kirchl. Wohlthätigkeit.

**Nathanael.** Zeitschrift für die Arbeit der ev. Kirche an Israel. VIII. Jahrg., 6. Heft: R. Bieling, Zum Unterricht jüdischer Katechumenen. G. H. Dalman, Antisemitische Lästerung der H. Schrift. Missionsrundschau (Arbeit der Londoner Gesellschaft in London, Persien).

**The Lutheran Church Review.** January: A. Spaeth, W. J. Mann. E. T. Horn, The three Interims. H. E. Jacobs, Dr. Schaff's Church history.

**The Presbyterian and Reformed Review.** January: G. T. Purves, St. Paul and inspiration. N. L. Walker, Present theological drifts in Scotland. D. Moore, Calvin's doctrine of Holy Scripture. H. C. G. Moule, Trusting in the dark. R. V. Hunter, The church and the masses. W. H. Roberts, Methods of control of the theological seminaries. E. D. Warfield, Alfred Tennyson. E. J. Hamilton, Dr. Burney on free agency. T. W. Chambers, The Toronto council. J. de Witt, Dr. Roberts article on seminary control.

**Revue des deux mondes.** CXV, 2: Alfr. Fouillée, L'influence et l'avenir des idées Cartésiennes.

**Siona.** Monatschrift für Liturgie, Hymnologie u. Kirchenmusik. 18. Jahrg., Nr. 1: F. Kern, Was kann von seiten der Kirchenmusik für Hebung des gottesdienstlichen Lebens zur Zeit geschehen? Am Grab einer frommen Sängerin in Neudettelsau. Gedanken u. Bemerkungen. Aus der Liturgie des h. Jakobus. Rubriken für Weihnacht. Hymnologische Mittheilungen. C. Könnicke, Der Bestand der lateinischen Hymnen in Handschriften des 10. Jahrh. nach neueren Veröffentlichungen. A. Fischer, Nikolaus Gerlach u. sein Lied „Jesus ist u. bleibt mein Leben“. Musikbeigaben.

**Philosophische Studien.** VIII, 3: Hugo Eckener, Untersuchungen über die Schwankungen der Auffassung minimaler Sinnesreize. Edward Pace, Zur Frage der Schwankungen der Aufmerksamkeit nach Versuchen mit der Masson'schen Scheibe. James McKeen Cattell, Aufmerksamkeit und Reaktion. A. Kirschmann, Beiträge zur Kenntniss der Farbenblindheit, II. Ernst Neumann, Beiträge zur Psychologie des Zeitsinns.

**Theolog. Studien u. Kritiken.** 1893, II: Abhandlungen: E. Haupt, Wendt's Stellung zur Johanneischen Frage. J. Dräseke, Athanasiana. Untersuchungen über die unter Athanasios' Namen überlieferten Schriften „Gegen die Hellenen“ und „Von der Menschwerdung des Logos“. H. Cremer, Der germanische Satisfaktionsbegriff in der Versöhnungslehre. Dörner, Die Stellung der christlichen Ethik zur Kultur und Humanität mit Bezug auf H. Weiss, Einleitung in die christliche Ethik. K. Rieker, Das landesherrliche Ehescheidungsrecht. Gedanken u. Bemerkungen: Budde, Die Bücher Habakuk und Sefhanja.

**Zeitschrift des deutschen Palästina-Vereins.** 15. Bd., 4. Heft: Nachrichten über Angelegenheiten des deutschen Vereins zur Erforschung Palästinas. Graf v. Schack, Bemerkungen zum Hiobstein. J. P. van Kasteren, Zur Geschichte von Schech Sa'd. Ad. Erman, Der Hiobstein. v. Riess, Das Euthymioskloster, die Peterskirche der Eudokia u. die Laura Heptastomos in der Wüste Juda. F. Spiess, Die königliche Halle des Herodes im Tempel von Jerusalem.

**Deutsche Zeitschrift für Kirchenrecht.** II, 3: H. Rehm, Der Mitgliedschaftserwerb in der evang. Landeskirche u. landeskirchlichen Ortsgemeinde Deutschlands (Schl.).

**Zeitschrift für Kirchengeschichte.** XIII Bd., 4. Heft: Untersuchungen u. Essays: H. Virek, Zu den Beratungen der Protestanten über die Konzilsbulle vom 2. Juni 1536. Analekten: O. Seebass, Ueber die s. g. Instruktionen Columbiani. H. Appel, Die Synteresis in der mittelalterlichen Mystik. P. Gennrich, Zur Chronologie des Lebens Johann's von Salisburg. Th. Kolde, Luther's Gedanken von der ecclesia in ecclesia.

**Zeitschrift für Numismatik.** 18. Bd., 4. Heft: L. Hamburger, Die Silber-Münzprägungen während des letzten Aufstandes der Israeliten gegen Rom, nach einem in der Nähe von Chebron gemachten Münzfunde klassifiziert.

**Kirchl. Zeitschrift.** Hrsg. von der deutschen Ev.-Luth. Synode von Jowa u. a. Staaten. 16. Bd., 4., 5. u. 6. Heft: S. Fritschel, Unterscheidungslehren der Synoden von Missouri u. Jowa VII. Fr. Walther, Zur Geschichte der Konfutation der Augustana. Warum feiern wir den Sonntag u. nicht mehr, wie im Alten Bunde, den Sabbat? S. Fritschel, Eine Frage an Hrn. Prof. Pieper. Missourisches Schriftprinzip. Ueber die Regeln der Liturgik, soweit dieselben in unseren Gottesdiensten Beachtung finden sollten. 6. Heft: Schreiben des Papstes Leo XIII. an die amerikanischen Bischöfe betreffs der Schulfrage.

**Neue Kirchl. Zeitschrift.** IV. Jahrg., 1. Heft: v. Frank, Vorwort. v. Buchrucker, Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Kübel, Gedanken über die Bedeutung der Autorität für Glauben u. Glaubenswissenschaft. Loeber, Die heiligende Kraft der Wahrheit.

**Allg. Zeitung,** Beil. Nr. 22: Die skandinavischen Stabkirchen.

### Antiquarische Kataloge.

Th. Bertling in Danzig, Nr. 89: Philosophie, Freimaurerei, Pädagogik (1097 Nrn.). K. W. Hiersemann in Leipzig, Nr. 109: Kunstgeschichte (1177 Nrn.). P. Neubner in Köln a. Rh., Nr. 42: Philosophie (1471 Nrn.). Weiss u. Cordes in Kiel, Nr. 117: Theologie. (60 S. 8).

**Verschiedenes.** Das Britische Museum hat jetzt durch R. Martineau einen Katalog der vollständigen Bibelausgaben veröffentlicht, welcher aber auf Einzelausgaben des Alten oder N. T., auf einzelne Abschnitte, die in fremde Sprachen übertragen wurden, nicht Rücksicht nimmt. Der Katalog umfasst dem „Globus“ zufolge 242 Seiten und führt etwa 27,000 vollständige Bibelausgaben auf. Zunächst behandelt er die vielsprachigen, und hier steht Spanien, wo man sich so lange der Verbreitung der Bibel in der Volkssprache widersetzt, an der Spitze. Hier gab 1514—17 Kardinal Ximenez die erste Polyglottbibel, die grosse Complutensische, in hebräisch, lateinisch und griechisch heraus, von der 600 Abzüge gemacht wurden, und die erst drei Jahre nach Vollendung des Druckes mit päpstlicher Erlaubnis verbreitet werden durfte. Es folgt die Polyglotte Plantin's, Antwerpen 1569—73. Walton's grosse englische Polyglotte erschien erst 1657. Während in dem Katalog die Polyglotten 13 Seiten umfassen, machen die griechischen Bibeln nur zwei, die lateinischen 45 aus. Hier steht Gutenberg's Mazarinbibel, das erste gedruckte Buch, an der Spitze. Im 15. Jahrhundert wurden nicht weniger als 75 Ausgaben der lateinischen Bibel gedruckt, deren Mehrzahl in Deutschland erschien. Die erste auswärts gedruckte ist von den Deutschen Swoyheyen und Pannartz 1471 in Rom ausgegeben worden. Die englischen vollständigen Bibeln nehmen im Kataloge 88 Seiten, ein Drittel des Ganzen, ein. Der älteste Theil einer englischen Bibel, das N. T., wurde 1525 in Köln von Tyndale gedruckt. Die nicht griechischen, lateinischen oder englischen Bibeln nehmen in dem Katalog 90 Seiten ein und umfassen nicht weniger als 83 Sprachen. Hier sind allerdings auch einzelne Bibeln aufgenommen, die nur theilweise, wie die gothische, vorhanden sind. Die deutschen Bibeln des Katalogs nehmen 21, die holländischen 15, die französischen 13 Seiten ein. Die erste Bibel in der Volkssprache besass Deutschland, es ist die von Joh. Mentelin 1466 in Strassburg gedruckte. Die erste vollständige französische Bibel ist von 1510; in Italien erschienen 1471 zwei in Venedig gedruckte italienische Ausgaben. Die erste spanische Bibel von Cassiodoro de Reyna erschien nicht im Lande selbst, sondern 1569 in Basel, und die erste portugiesische wurde gar von den Niederländern in Ostindien für ihre portugiesischen Unterthanen gedruckt! Die erste Bibel in slawischer

Sprache erschien schon 1488 in Böhmen. In Russland aber wurde erst 1822 die Erlaubnis zum Drucke einer Bibel in russischer Sprache ertheilt! Polen hatte schon im 16. Jahrhundert mehrere vollständige Bibeln in der Landessprache! Es erschienen sechs chinesische Bibelübersetzungen, davon zwei im Mandarin-Dialekt, während eine vollständige japanische Bibel noch nicht vorliegt. Unter den zahlreichen Bibeln, die in Sprachen unkultivirter Völker gedruckt sind, nimmt die malagassische Bibel hervorragendes Interesse in Anspruch; denn sie wurde 1830—35 in Madagaskar gedruckt. Vollständige Exemplare derselben sind äusserst selten; denn, als bald nach der Vollendung der Bibel in Madagaskar die Christenverfolgungen ausbrachen, zerlegten die christlichen Eingeborenen ihre Bibeln in kleine Theile, um sie so besser verstecken zu können. Von den Bibeln in den Sprachen der Rothhäute ist die wichtigste die Eliot'sche Uebersetzung in die Sprache der Massachusetts-Indianer, 1661—63, wieder gedruckt 1685. Beide Ausgaben sind äusserst selten und auch deshalb merkwürdig, weil es die ersten in Amerika überhaupt gedruckten Bibeln sind. Die erste Bibel im spanischen Amerika wurde 1833 '35 in Mexiko in spanischer Sprache gedruckt. — Demnächst erscheint im Kommissionsverlag von Veit & Co. in Leipzig: „Die Gottes- und Logoslehre des Tatian mit ihren Berührungen in der griech. Philosophie“ von Dr. Willibald Steuer. — Dr. Theobald Ziegler, Prof. der Philosophie in Strassburg, wird im Verlage der J. G. Cotta'schen Buchh. Nachf. in Stuttgart fünf Vorträge über „Religion und Religionen“ herausgeben (ca. 9 Bog.), in denen über Religion und Religiosität, den Gegensatz von Wissen und Glauben, das Verhältnis von Religion und Sittlichkeit, die Stellung der Kirche zum Staat in wissenschaftlichem Geiste, aber in populärer Form gehandelt werden soll. Die Schrift scheint ein Seitenstück zu den „Religiösen Reden“ von Schrempf bilden zu sollen. — Ueber die skandinavischen hölzernen Stabkirchen (deren nur 31 von den ursprünglich vorhandenen 70 übriggeblieben sind), so genannt, weil das Dach nicht auf gezimmerten Wänden, sondern auf „Stäben“, d. h. senkrecht stehenden Holzpfählen ruht, hat L. Dietrichson eine interessante Schrift veröffentlicht: „De Norske Stavkirker; studier over deres system, oprindelse og historiske udvikling“. (Kristiania og Kjøbenhavn 1892, Cammermeyer [XXIV, 526 S. 8]). Im Mai soll bei Schuster u. Buef in Berlin eine deutsche Bearbeitung des Dietrichson'schen Werkes unter dem Titel „Die norwegische Holzarchitektur“ erscheinen und darin auch des Verf. Buch „Ueber die profane Architektur“ Verwerthung finden. — M. E. Grant Duff schreibt eine Broschüre über Ernest Renan, welchen er seit 1839 genau gekannt hat. — Von „Meyer's Konversationslexikon“ erscheint im Verlage des Bibliographischen Instituts zu Leipzig die 5., neubearbeitete Auflage in Lieferungen. Das 1. Heft gelangte soeben zur Ausgabe. — Die Philosophische Gesellschaft in Berlin hat am 28. Januar ihre 50jährige Jubelfeier durch einen Festakt begangen. Der 91jährige Nestor unter den Philosophen, Prof. Michelet, der mit Prof. K. Werder zu den Gründern der Gesellschaft zählt, hat die Festrede gehalten.

### Personalien.

Dem Gymnasiallehrer Ernst Schaumkell an der Grossherzoglichen Domschule in Güstrow ist nicht, wie in Nr. 4 berichtet worden, der Licentiatentitel verliehen worden, sondern er hat sich denselben durch ein am 4. August 1892 vor der gesammten theologischen Fakultät der Universität Giessen abgelegtes und magna cum laude bestanden mündliches Examen erworben, nachdem die in Nr. 4 angeführte Abhandlung, welche in den nächsten Tagen bei Mohr in Freiburg erscheint, von der Fakultät als Dissertation angenommen worden war.

Am 23. Januar † in Berlin Dr. David Cassel, Bruder des am 23. December 1892 verstorbenen D. Paulus Cassel. Er war 1818 zu Glogau geboren und seit 1872 Dozent an der berliner Lehranstalt für die Wissenschaft des Judenthums. Cassel hat sich besonders mit der jüdischen Geschichte und Literatur in der Gegenwart beschäftigt. Die wichtigsten Ergebnisse seiner Arbeiten hat er in den Werken „Geschichte der jüdischen Literatur“ (1872—1873) und „Lehrbuch der jüdischen Geschichte und Literatur“ (1879) niedergelegt. Von seinen anderen Veröffentlichungen sind noch zu nennen seine Ausgaben der „Rechtsgutachten der Geonim“ (1818), des Buches Kusari des Jehuda Halevi (1869), sein „Hebräisch-deutsches Wörterbuch“, das „Schulwörterbuch der hebräischen Sprache“ (1859), seine Studien über das Hospitalwesen bei den Israeliten (1869) und das Armenwesen bei den Israeliten.

Am 26. Januar † in Bonn Geh. Reg.-R. Prof. Dr. Hermann Schaaffhausen im Alter von 76 Jahren. Geb. am 18. Juli 1816 zu Koblenz und ursprünglich Mediciner, widmete er sich später fast ausschliesslich anthropologischen und urgeschichtlichen Untersuchungen. Diesem Gebiete gehören auch seine meisten Schriften an. Namentlich die Funde im Boden der heimatlichen Provinz haben ihn lebhaft beschäftigt. Auf den anthropologischen Kongressen, an welchen er mit seltener Regelmässigkeit sich betheiligte, trat er häufig als Redner auf. Er blieb stets ein aufrichtiger Katholik.

Musik	Class. u. mod. 2-u.4-Hd.
	Quvt., Lieder, Arien etc.
<b>alische Universal-</b>	
<b>Bibliothek. 800 Nrn.</b>	
Jede Nr. 20 Pf. Neu rev. Aufl. Vorzgl.	
Stich u. Druck, starkes Papier. Elegant ausgest.	
Albums à 1.50, rev. v. Riemann, Jadasohn	
etc. Gebund. Musik a. Editionen. Humoristica.	
Vermehrung gratis und franco von	
Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.	